



FOTOS: FELIX LIESCHKE-SALUNKHE

Ein paar Flieger konnten am Montag doch noch starten. Richtig los ging es aber erst am Dienstag mit dem Wettbewerb. Da wurde das Wetter besser.

Das ewige Warten auf guten Wind

80 Drachenflieger suchen in dieser Woche in Waldkirch ihre Meister. Es sind mehrere, weil auch die Schweizer ihre Meisterschaft am Kandel austragen. Doch der Auftakt verlief alles andere als geplant.

■ Von Felix Lieschke-Salunkhe

WALDKIRCH Eine der Hauptbeschäftigungen eines Drachenpiloten heißt: Warten. Darauf, dass der Wind dreht, dass er stärker wird, schwächer, dass es aufhört, zu regnen, dass die Sonne rauskommt. Markus Baisch ist der zweite Pilot, der seinen Drachen die steilen Holzplanken der Waldkircher Startrampe hinauf getragen hat. Es ist Montag, kurz vor 14 Uhr. Seit über einer halben Stunde steht er nun schon zum Abflug bereit, hebt immer wieder seinen Drachen aus der Metallhalterung am obersten Punkt der Rampe und muss ihn immer wieder abstellen.

Es ist der erste Tag der Internationalen Deutschen und Schweizer Drachenflieger Meisterschaft an Waldkirchs Hausberg. Der Grund für den etwas sperrigen Namen ist der Tatsache geschuldet, dass zwei Verbände am Kandel ihre Meisterschaft fliegen: Der Deutsche und der Schweizer Drachenfliegerverband. Darüber hinaus dürfen aber auch internationale Piloten mitfliegen, ebenfalls um einen Titel. 80 Pilotinnen und Piloten haben sich für den Wettbewerb angemeldet. 20 von ihnen kommen aus der Schweiz – mehr als vor zwei Jahren. „Das ist gut so“,

sagt Organisator Klaus Kienzle. „Die Leute kommen gern und sie fliegen gern hier.“

Der Drachen- und Gleitschirmfliegerclub Südschwarzwald als organisierender Verein hat es wieder geschafft, ein hochkarätiges Starterfeld an den Kandel zu locken. Jochen Zeyher fliegt mit. Er ist zweifacher Deutscher Meister und hält den Weltrekord für den längsten Dreiecksflug über 406 Kilometer. Der Südtiroler Alex Ploner ist auch wieder am Start. Ploner ist mehrfacher Weltmeister. Und auch Corinna Schweighausen ist in diesem Jahr wieder nach Waldkirch gekommen. Schweighausen ist fünffache Weltmeisterin, Deutsche und Europameisterin.

Auch Markus Baisch hat bereits einen Deutschen Meistertitel gewonnen, 2018 war das, ebenfalls am Kandel. Er kommt von der Schwäbischen Alb und kennt die Region. Am liebsten startet er von Zuhause aus und wendet über dem Kandel. „Der Berg hat seine Eigenheiten durch die Rheinebene vorne dran“, sagt er. Baisch ist 33, seit elf Jahren nimmt er an Wettbewerben teil. Er gehöre zu einer neuen Generation von Drachenfliegern, sagt ein älterer Herr, der auf der steilen Wiese unterhalb der Startrampe steht und ihn beobachtet. Der Mann komme vom Kaiserstuhl und sei selbst 45 Jahre lang geflogen. Heute schaut er nur noch zu. Während er spricht, ist sein Handy die ganze Zeit auf Baisch gerichtet.



Warten gehört für Drachenflieger dazu.

Eine Woche lang treten die Pilotinnen und Piloten gegeneinander an. Jeden Morgen treffen sie sich am Parkplatz vor der Bergwelt Kandel, wo ihnen Wettbewerbsleiter Dieter Münchmeyer eine Aufgabe stellt. Der erste Tag bedeutet für die Organisatoren und den Wettbewerbsleiter vor allem Improvisation. „Wir starten, wenn es kein Risiko gibt“, sagt Mün-

chmeyer. Der Auftakt verläuft nicht nach Plan. Bis zum Mittag hängen die Wolken am Berg, am frühen Nachmittag steigen sie zwar, aber der Wind will einfach nicht drehen. Eine guter Tag wird es nicht, aber eine kleine Aufgabe gibt es trotzdem: Rund 50 Kilometer sollen sie vom Kandel nach Freiamt und rüber zum Gschasi fliegen. „Es kann schon deshalb kein richtig guter Tag werden, weil der erst ab 70 Kilometer beginnt“, sagt Münchmeyer. Aber selbst diese Aufgabe wird zu lang.

Flüge mit mehr als 100 Kilometern sind an guten Flugtagen keine Seltenheit. 2022 flogen die Piloten bis nach Oppenau und zurück. Offizieller Landeplatz für den Wettbewerb ist am Eulenswaldweg in Bleibach. Dort wird der Drachenfliegerverein vom Musikverein Trachtenkapelle Bleibach mit der Bewirtung unterstützt. Neu ist ab diesem Jahr, dass man die Pilotinnen und Piloten live bei ihren Flügen verfolgen kann. Dafür trägt jeder einen GPS-Tracker mit sich, dessen Position sich auf einer Videoleinwand ständig aktualisiert. Jetzt hoffen

alle Beteiligten nur noch auf besseres Wetter. Normalerweise ist der Mai der beste Flugmonat, sagt Roland Wöhrle. Er kennt die Region wie kaum ein anderer. Im vergangenen Jahr flog er bis an die Walhalla nach Regensburg – offiziell die weiteste Strecke die ein Pilot vom Kandel zurückgelegt hat. „In diesem Jahr gab es kaum einen guten Tag im Mai“, sagt er.